Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **7 (1947)**

Heft 17

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lasst mir mein Leben (A matter of life and death) III. Für Erwachsene.

Produktion: A. Rank; **Verleih:** Mondial; **Regie:** Michael Powell u. Emeric Pressburger.
Hauptdarsteller: David Niven, Roger Livesey, Raymond Massex, Kun Hunter, Marius Goring.

Das Thema dieses Films bietet, geistig wie technisch, manche Klippen, die es zu vermeiden galt. Ein Flugoffizier fällt mit seinem Bomber und lebt nun, am Kopf verwundet, im Wahne, er sei zwar gestorben, aber der Todesengel habe ihn nicht gefunden, und darum sei er nicht ins Jenseits befördert worden. Er hat sich unterdessen in eine frische FHD verliebt und glaubt darum umsomehr das Recht zu haben weiterzuleben. Während einer Hirnoperation wird im Jenseits (— das immer in der Wahnidee —) sein Prozess geführt, den der Flieger gewinnt, da auch die Operation erfolgreich war.

Die Gefahr der Verkitschung lag hier besonders nahe, weil beständig Bilder aus dem realen irdischen Leben mit Szenen aus der überirdischen Welt abwechseln. Technisch geht der Film in manchen Dingen neue Wege. Vor allem ist bemerkenswert, dass u. W. zum ersten Mal in einem grossaufgemachten Werk das Weiss-Schwarz-Verfahren und das Technikolor abwechselnd zur Anwendung kommen. Dadurch erhält die Vision des Jenseits eine gewisse Entrücktheit vom Alltag. Die Farben sind teils ganz ausgezeichnet, der Dialog von echt englischer Feinheit, wenn auch etwas ausgiebig und das Spiel der Hauptdarsteller ganz vorzüglich. Dogmatisch ist nichts einzuwenden, da ja das Ganze nur auf einer Hallunzination beruht und somit kein wirkliches Bild vom Jenseits vermitteln will. Wir würden solche Filme allerdings am laufenden Band schwer ertragen; sie stellen an die geistige Konzentration des Zuschauers höhere Anforderungen als die meisten Werke. Auch kommt einem streckenweise der Film etwas als Spielerei vor. Immerhin fand der Film in Brüssel infolge seiner technischen und stilistischen Eigenschaften ganz besondere Beachtung. Einige lehnten ihn ab, während die allermeisten den Streifen als recht originelle gesunde Unterhaltung begrüssten. 542

Paisa III. Für Erwachsene.

Produktion: O. F. J.-F.; **Verleih:** Cinéoffice; **Regie:** Roberto Rossellini.
Darsteller: Ein Kollektiv mit Maria Michi u. a.

Man möchte schon — dem guten Film zuliebe — wünschen, dass die Italiener den neuen Stil, den ihre besten Filmkünstler gefunden haben, nicht wieder falscher Pathetik und pompösem Kulissenzauber zum Opfer fallen lassen, dass sie ihn aber auch nicht bis zum Exzess treiben, zu allzu losem Fragmentarismus oder brutaler Realistik. Bereits ist die letztere Gefahr spürbar; so etwa in „Paisa": Masslosigkeit im Ausmalen von Details, Wirklichkeitsfanatismus, der selbst tiefste Qual und Erniedrigung grell beleuchtet und unerträglich unterstreicht. Doch gesamthaft: welch erhabenes Dokument einer gewalttätigen und tapferen Zeit, dieser Film, dessen Hintergrund das Italien während des im Sommer 1943 beginnenden alliierten Vormarsches von Sizilien bis zum Po bildet, in dessen Vordergrund sechs Einzelepisoden sich aneinanderreihen zu einem ergreifenden Gemälde des Landes und seiner Menschen und ihrer Schicksale. In der Begegnung mit den fremden Soldaten wird die Kraft ihrer Bewährung, die Schmach ihres Versagens, die Eigenwilligkeit ihres Charakters aufgezeigt, im dramatischen Kampf der Partisanen wie in den lyrischen Szenen individuellen Kontaktes, da die Liebe über die ethnischen Grenzen hinweg triumphiert, aber auch durch hemmungslose Leidenschaftlichkeit in Schutt fällt und die Sühne zur tiefen Tragik wird. Nicht alle Episoden sind gleich überzeugend: Die Szene im Kloster leidet unter allzu betonter Indifferenz, wodurch die Haltung der Mönche unklar wird und ihre reine Kontemplation einen leicht lächerlichen Anstrich von Weltfremdheit erhält. Ein Manko, jedoch wettgemacht durch eine die ganze Szene vergoldende franziskanische Heiterkeit, wie überhaupt der Realismus durch ein unüberhörbares Bekenntnis zu echtem Menschentum unterbaut ist. Typisch hierfür etwa die Solidarität des Negersoldaten mit dem Römerjungen — Solidarität der Armut. Und diese Begegnung — einer der markanten Höhepunkte — ist wiederum bezeichnend in der ungestellten Glaubwürdigkeit und Schlichtheit für den künstlerischen Elan, der den Regisseur und seine zur Hauptsache Laiendarsteller zur Gestaltung eines inhaltlich und formal gültigen Filmdokuments anspornte. 543

Todsünde (Leave Her to Heaven)

III. Für Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** 20th Century Fox; **Regie:** John M. Stahl.
Darsteller: Gene Tierney, Cornel Wilde, Jeanne Crain.

Weshalb diese Eifersuchtstragödie mit „Todsünde" betitelt wurde, ist unerfindlich, fehlt ihr doch jeder metaphysische Bezug. — Eine Tochter aus mondänem Haus hängt mit abgöttischer Zärtlichkeit an ihrem Vater. Nach dessen Tod verliebt sie sich in den Schriftsteller Richard Harland, der dem Verstorbenen auffallend ähnelt (der Psychologe wittert einen Oedipuskomplex!). Ellen heiratet ihren Geliebten, um ihn ganz allein für sich zu besitzen. Aus Eifersucht vernichtet sie seinen jüngeren Bruder und ihr eigenes Kind. Endlich sucht sie ihre Schwester Ruth zu verderben, indem sie unter Vortäuschung eines Mordes sich tödlich vergiftet. In der etwas geschwätzigen Gerichtsverhandlung wird der Gatte zwar unschuldig verurteilt, doch triumphiert die stille Liebe Ruths über die Machenschaften der Eifersucht. — Anhand dieses Durchschnittsfilms möchten wir zeigen, wie amerikanische Produzenten eine moralische Geschichte auswerten. Beispielsweise die Badeszenen: Gene Tierney schwimmt im Bassin, im träumerischen Waldsee, sie schwimmt auch im Meer. In verschiedenen Kostümen, versteht sich, aber immer unter Wahrung des nötigen Anstandes und der Diskretion, sodass die „Legion of Decency" kein Quentchen einzuwenden haben dürfte, Auch technisch ist nichts auszusetzen, im Gegenteil, das Technicolor-Verfahren wird mit seltener Routine gehandhabt. Man hat gemerkt, dass ein weinrotes Hemd im Laubwald gut wirkt und dass am warmen Kaminfeuer ein dunkelgrüner Pullover sich vorzüglich ausnimmt. Die einzelnen Bilder sind glatt frisiert, entsprechend den selbstverständlichen Luxusausstattungen von Villa, Ranch und Blockhütte. Wir erhalten den Eindruck einer unglaublichen Süsse (die sich gelegentlich bis zur Süsslichkeit verschiebt); die Leinwand zwingt den Blick blitzartig von der Bergeinsamkeit an die stürmische Küste und von da ans abendliche Seegestade. Nirgends lässt sie uns verweilen, sondern die Phantasie wird in einem Meer von farbiger Süssigkeit ertränkt. Allein darum möchten wir solche Filme für Jugendliche nicht empfehlen. 544

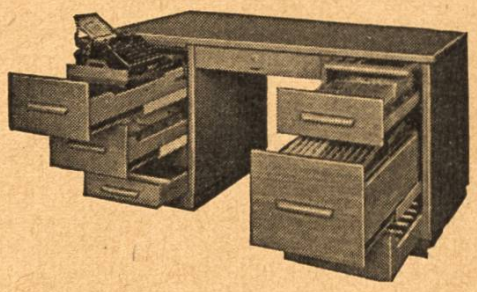
... denn sie wissen nicht, was sie tun

V. Abzulehnen.

Produktion: Kungs Film; **Verleih:** Elite; **Regie:** Arne Mattsson.
Darsteller: Georg Rydeberg, Irma Christensson, Ingrid Backlin.

Der Staatsangestellte Thomas Eckert verwickelt sich in einen Ehebruch. Dabei erfährt er, dass seine Frau morphiumssüchtig ist. Diese, zur Rede gestellt, fürchtet für ihren Ruf und bringt deshalb den Gatten durch ein schurkisches ärztliches Zeugnis ins Irrenhaus. Hier bleibt Eckert unter Fehldiagnose ein Jahr lang interniert, bis er schliesslich als gebrochener Mann entlassen wird. — Haupttendenz ist die Skandalisierung der psychiatrischen Allmacht in einer Irrenanstalt. Was der Schweizerfilm „Matto regiert" mit einigem Humor und menschlicher Wärme darstellt, wird bei der schwedischen Version in düsterer Schwarzweiss-Malerei vorgebracht. Sachlich jedoch werden genau dieselben Probleme aufgeworfen, sodass nicht einzusehen ist, weshalb diese „Enthüllungen" sensationell wirken sollten. — Die formale Gestaltung ist durchschnittlich und recht eintönig; sie erreicht bei weitem nicht die Qualität der früher bei uns gezeigten Schwedenfilme. Dagegen wird in der Betonung des Geschlechtlichen die Tradition gewahrt, obschon nicht der Sex appeal einer Viveca Lindfors zur Verfügung stand. Der ganze erste Teil des Films ist besagtem Problemkreis gewidmet. Vier Menschen betreiben die Versenkung Thomas Eckerts: seine Geliebte, sein Vorgesetzter (deren Mann), seine Frau und sein Arzt. Jede der vier Personen ist mit einem besondern Sexualkomplex behaftet und im übrigen recht dürftig bis ungenügend charakterisiert. Individuelle Züge fehlen, oder dann sind sie krampfhaft beabsichtigt. Wir vermeinen, fischartige Lebewesen statt Menschen auf der Leinwand agieren zu sehen. Direkt peinlich berührt das Liebesverhältnis zwischen Thomas Eckert und einer Krankenschwester (hierin wieder unterscheidend gegenüber „Matto"!). — Das Ende des Films wird bildtechnisch durch die langsame Schliessung des Anstaltstores bedingt (an sich eine gute Idee), doch der Zuschauer wird völlig unbefriedigt entlassen. Eine Unmenge von Menschenschicksalen wurde angerissen, ohne dass auch nur eines durchgeführt wäre. Von echter Tragik darf man vielleicht Läuterung erwarten, nicht aber von einem erotisch-polemischen Machwerk. 545

ZEMP BÜRO MÖBEL



Robert Zemp & Cie. Möbelfabrik
Tel. 2 53 41 Emmenbrücke-Luzern

A. Z.
Luzern

GÜBELIN

DIE MARKE FÜR QUALITÄTSPRODUKTE DER UHRENINDUSTRIE
JUWELEN

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern